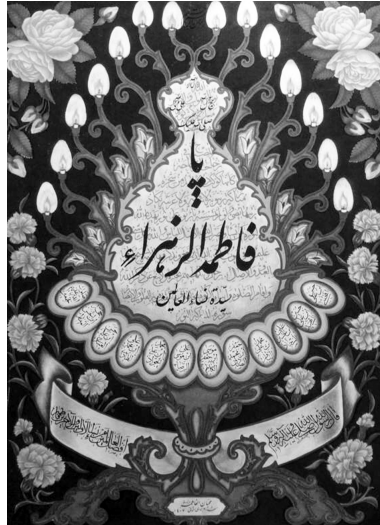


Fatima Zahra (a.)

von

Ayatullah Ibrahim Amini



Fatima Zahra (a.) und
die zwölf Imame (a.).

*Gewidmet dem erwarteten Sohn Fatima Zahras (a.).
Möge er bald erscheinen.*

Fatima Zahra (a.)

Ayatullah Ibrahim Amini

© 2013 m-haditec GmbH & Co. KG – Bremen
Verlag Eslamica – www.eslamica.de

ISBN 9-783939-41674-6

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Vorwort der Herausgeber	7
Vorwort des Autors	8

I. Geburt bis Vermählung

Kurzer Vorspann	13
Chadidscha (a.), die Kauffrau	15
Chadidschas (a.) Vermählung mit Muhammad Amin (s.)	16
Chadidscha (a.), die hingebungsvolle Ehefrau	18
Erstes islamisches Zentrum	19
Himmlische Anordnung	21
Frohe Botschaft	22
Geburt Fatimas (a.)	23
Muhammads (s.) und Chadidschas (a.) großer Wunsch ..	28
Kauthar	30
Optimale Ernährung	31
Kindheit	32
Die Mutter stirbt	34
Nach dem Ableben der Mutter	35
Fatima (a.) wandert nach Medina aus	38

II. Fatima Zahra (a.) heiratet

Viele wollten ihre Hand	41
Vorschlag für Ali (a.)	43
Erwachende Wünsche	44
Ali (a.) bittet um die Hand Fatima Zahras (a.)	45
Die Brautgabe	47
Das Ehegelöbnis	48
Über die Wahl des Schwiegersohnes	50
Bescheidenheit	51
Sie ziehen zusammen	53

Das Hochzeitsmahl	55
Besuch bei Fatima (a.) und Ali (a.)	58
III. Fatima (a.) im Hause Alis (a.)	
Walten und Schalten im Hause	61
Liebevolle, fürsorgliche Ehefrau	66
Fürsorge für ihre Kinder	70
Hohe Schule in Sachen Pädagogik	73
IV. Über Tugend und Werte Fatima Zahras (a.)	
Die vier besten Frauen	89
Wissen und Bildung Fatimas	92
Glaube und Gottesanbetung Fatimas (a.)	95
Ein segensreiches Halsband	97
Geliebt und geschätzt vom Vater	99
Sie hatten es nicht leicht – Fatima und Ali (a.)	102
Praxisnahes Vorbild	106
Reinheit oder „Masumiya“ Zahras (a.)	107
Fatimas (a.) Ansicht über das, was der Frau zum Wohle gereicht	115
V. Fatima Zahra (a.) nach ihrem Vater	
Die Abschieds-Hadsch	119
Warum lächelt sie?	121
Geheimnisse werden weitergegeben	122
Fatima (a.) nach dem Ableben ihres Vaters (s.)	124
Widerstand Fatimas (a.)	126
Verschleppung Alis (a.) und Gewalt gegen Fatima (a.)	128
Lehren dieser Begebenheit	131
VI. Fadak	
Das fruchtbare Land Fadak	135
Warum verschenkte der Prophet (s.) Fadak an Fatima (a.) ?	137
Abu Bakr raubt Fatima (a.) Fadak	139
Reaktion Zahras (a.)	142

Die Rede Fatimas (a.)	147
Abu Bakr in der Sackgasse	157
Nach dem Schlagabtausch	161
Umm Salama greift ein	162
Zusammenfassung	166

VII. **An der Schwelle des Todes**

Die traurige Fatima (a.)	169
Fatima erkrankt	171
Kummer über die Umma	173
Fatimas (a.) Testament	174
Letzte Augenblicke vor dem Tod	177
Letztes Geleit und Beerdigung	179
Ali (a.) am Grabe Fatimas (a.)	180
Über das Datum ihres Todes	183
Ort ihrer Grabstätte	187

VIII. **Hintergründe zum Konflikt mit Abu Bakr**

Mehrere Konfliktgründe	191
Persönliches Gut des Propheten	192
Fadak	194
Ländereien des Propheten in Medina	210
Ihr Anteil an der „Chums Chaybar“	212
Das Erbe des Propheten	215
Erbe und Erbregelung im Heiligen Qur'an	215



Ali (a.) und Fatima (a.)

Übergriffe und Feindseligkeiten Deiner Gegner hinzugeben! Ich weiß von seinen Wunden und dem Blut, das er bei diesem Bemühen verlor.

O Gott! Wir haben gehungert, Härten und Leid ertragen, mussten unsere Heimat verlassen. Alles um der Verbreitung des Islam, des Ein-Gott-Bekenntnisses willen, um den Unterdrückten und Notleidenden aus ihrem Elend herauszuhelfen, um Tyrannei und Gewalt die Stirn zu bieten.

Wissen sie denn nicht, dass die Muslime in optimaler Weise geführt und ihre Belange bestens geregelt werden, wenn Ali (a.) das Kalifat innehat, und zwar aufgrund seiner Reinheit und seines hohen Wissens, das ihn mein Vater lehrte?! Dass die göttlichen Weisungen und die Bestrebungen meines Vaters durch ihn weiterverfolgt und gewährleistet werden? Dass er die junge, islamische Gemeinde zu Entfaltung und Glück führen wird?«

Gedanken dieser Art waren es, die Fatima Zahra (a.) bedrückten, quälten und an ihrer Langmut zehrten.

Widerstand Fatimas (a.)

Wenn wir uns nun detailliert mit dem befassen würden, was sich in „Saqifah Saad“ abgespielt hat und wie die Wahl Abu Bakrs zum Kalifen verlaufen ist, kämen wir vom eigentlichen Thema ab. Darum nur so viel hierzu: Nach der Beisetzung des Propheten (s.) sahen sich Imam Ali (a.) und Fatima Zahra (a.) vor vollendete Tatsachen gestellt. Abu Bakr war zum Kalifen ernannt worden, und einige der Muslime hatten ihm bereits den Treueeid geschworen.

Imam Ali (a.) hätte nun einiges dagegen unternehmen können, etwa einen Aufstand gegen das Kalifat Abu Bakrs mithilfe der Bevölkerung. Oder im Sinne persönlicher Interessen und einer hohen Position im Staat, hätte er ebenfalls Abu Bakr den Treueeid leisten können. Das wäre seinem Aufstieg und Ansehen im Regierungsapparat Abu Bakrs dienlich gewesen.

Aber nichts von beidem unternahm er. Ein offener Aufstand

gegen Abu Bakr hätte die islamische Bewegung in ernste Gefahr bringen können, da die Feinde des Islam – nah und fern – die Situation ausgenutzt und möglicherweise dem islamischen Staat ein Ende gesetzt hätten. Darum verzichtete er auf einen offenen Kampf.

Selbstverständlich war auch die zweite Möglichkeit für Ali ibn Abu Talib (a.) inakzeptabel. Er wusste, wenn er Abu Bakr den Treueeid schwören würde, würden die Leute dieses zum Anlass nehmen, das Vorgehen und Verhalten Abu Bakrs gutzuheißen und zu bestätigen. Das aber hätte zur Folge, dass einer Führung der Muslime im Sinne Muhammads (s.) für alle Zeiten der Weg versperrt bliebe, und sämtliche Anstrengungen des Propheten (s.), wie auch seiner selbst, das Wort Gottes in der Umma und im islamischen Staat zu praktizieren, umsonst gewesen wären. Zudem würde alles, was Abu Bakr unternehmen würde, dem Islam und dem Gesandten Gottes (s.) zugeschrieben werden. Aber Abu Bakr war nicht rein. Das heißt, Irrtümer und Verstöße seinerseits gegen das Religionsgesetz waren nicht ausgeschlossen.

Daher beschlossen Ali ibn Abu Talib (a.) und Fatima Zahra (a.) besonnen und umsichtig zu reagieren und sich abwartend zu verhalten, um dem Islam und der muslimischen Gemeinde vor dem Allerschlimmsten zu bewahren, auch wenn sich Erfolg und Gelingen erst in weiter Zukunft zeigen sollten.

Sie suchten mit Hasan (a.) und Husain (a.) zu abendlicher Stunde die großen und einflussreichen Männer Medinas auf, erinnerten sie an die Weisungen und Empfehlungen des Propheten (s.) und riefen sie auf, sie zu unterstützen.

Fatima (a.) gab den Muslimen zu bedenken: »Hat mein Vater denn nicht Ali (a.) zum Kalifen ernannt? Habt ihr seine Leistungen und sein aufrichtiges Engagement vergessen? Ali wird, wenn ihr ihn mit dem Kalifat beauftragt, gemäß den Weisungen meines Vaters regieren und euch in der besten Weise führen. erinnert euch daran, dass euch mein Vater sagte: ›Ich gehe von euch und hinterlasse euch zwei Kostbarkeiten. Sofern ihr euch an ihnen festhaltet und orientiert, werdet ihr niemals in die Irre gehen! Die eine Kostbarkeit ist das Buch Gottes, die andere meine Ahl-

ul-Bait.< Ist es denn richtig, uns den Rücken zu kehren und unsere Unterstützung zu versagen?«

Mit den verschiedensten Reden appellierten Imam Ali (a.) und Fatima (a.) an das Gewissen der Muslime, doch nur wenige fanden den Mut, sich auf ihre Seite zu stellen. In der Stille, ohne Aufruhr zu erregen, setzten Imam Ali (a.) und Fatima (a.) ihren Widerstand gegen das Kalifat Abu Bakrs fort. Doch abgesehen von einigen in der Umma, die sich auf ihre Seite stellten und ihnen beistanden, erreichten sie nichts.

Ali ibn Abu Talib (a.) hatte also beschlossen, Abu Bakr den Treueeid zu verweigern, um damit seine Opposition gegen dessen Herrschaft und Vorgehen kundzutun. Außerdem gab er mit seiner Weigerung der Umma damit zu verstehen, dass dieses Kalifat den Richtlinien des Islam und Weisungen des Gottesgesandten (s.) nicht entsprach.

Fatima Zahra (a.) bestätigte die Ansicht Imam Alis (a.), verteidigte ihn und klärte die Öffentlichkeit auf: »Auch ich, die Tochter des Propheten, bin mit dem Kalifat Abu Bakrs keineswegs einverstanden.«

Imam Ali (a.) aber blieb zu Hause, ordnete den Heiligen Qur'an und begann mit seinem indirekten Oppositionskampf.

Verschleppung Alis (a.) und Gewalt gegen Fatima (a.)

Eines Tages ging Umar zu Abu Bakr und sagte: »Alle haben dir den Treueeid geschworen, nur Ali, dessen Angehörige und Freunde nicht. Ohne ihre Bestätigung aber wird deine Herrschaft nicht auf festen Füßen stehen. Du musst Ali ibn Abu Talib zwingen, den Treueeid zu schwören und dein Kalifat anzuerkennen.«

Abu Bakr stimmte dem Vorschlag Umars zu und wies Qunfud an: »Geh zu Ali und sag ihm, dass der Statthalter des Gesandten Gottes ihn auffordert, in die Moschee zu kommen und dort den Treueeid zu schwören!«

Qunfud ging mehrere Male zu Ali ibn Abu Talib (a.) und trug ihm die Worte Abu Bakrs vor, doch ohne Erfolg.

Imam Ali weigerte sich und kam der Aufforderung Abu Bakrs nicht nach. Umar geriet in Zorn. In Begleitung Chalid ibn Walids, Qunfuds und einiger anderer machte er sich auf den Weg zum Hause Imam Alis (a.) und Fatimas (a.). Dort angekommen, klopfte er ungeduldig an die Tür.

Er rief: »Ali, öffne!«

Fatima stellte sich hinter die verschlossene Tür und fragte: »Was möchtest du von uns? Warum lässt du uns nicht in Ruhe?«

Umar schrie: »Mach sofort die Tür auf oder ich zünde das Haus über euch an!«

Fatima Zahra (a.) entgegnete: »Umar, fürchtest du denn nicht den Zorn Gottes? Willst du mit Gewalt in unser Haus eintreten?«



Fatima (a.) stellt sich den Angreifern entgegen.

Umar sah, dass die Tür nicht geöffnet wurde und ordnete an: »Holt Brennholz her, damit ich die Tür in Brand setze!«

Die Haustür wurde gewaltsam aufgebrochen und Umar wollte